





Gestern abend erfolgte von Hamburg aus die Abfahrt eines aus 40 Offizieren und 105 Mann bestehenden Truppentransports für Deutsch-Südwestafrika mit dem Dampfer „Belgrano“. Generalmajor v. Versen verabschiedete die Truppen. — Nach einem Telegramm aus Windhut ist der Reiter Theodor König, geboren am 30. 7. 83 zu Heidenau, früher im Grenadier-Regiment Nr. 1, am 24. d. M. im Sazarett Mahandja an innerer Verblutung gestorben.

**Oesterreich-Ungarn.** Auf dem letzten Ballé bei Hof wollen mehrere Persönlichkeiten die Beobachtung gemacht haben, daß der Kaiser eine gewisse Nervosität zeigte, die an ihm sonst nicht wahrzunehmen war. Tatsächlich soll der Kaiser unter dem Eindrucke der ungarischen Ereignisse stehen und die ungewöhnlichen Erfolge der Kossuthianer sollen auf ihn eine starke Wirkung geübt haben. Unter solchen Umständen ist die ganze politische Welt beider Reichshälften gespannt, ob der Kaiser, der schon demnächst nach Pest reist, um die Führer der Parteien anzuhören, auch Kossuth zu sich berufen wird. Man will wissen, daß der Kaiser, der sich bei jedem Anlasse von konstitutionellen Gesichtspunkten leiten läßt, den ihm gewiß nicht leicht antonemenden Schritt machen wird und den Sohn seines einstigen erbittertesten Gegners empfangen werde. Andererseits würde Franz Kossuth, wie es heißt, durchaus nicht unglücklich darüber sein, wenn er in die Hofburg geladen würde. Vielfach wird haben und drüber behauptet, daß die Frage, ob der Kaiser Kossuth empfängt oder nicht, den Schlüssel der neuen politischen Lage Ungarns bildet.

**Frankreich.** In der gestrigen Nachmittagsitzung der Jullkommission wurde der Besizer des Fischerbootes „Castello“ vernommen. Dieser sagt aus, er habe während der Beschießung einen schwarzen Gegenstand bemerkt, den er für ein Torpedoboot gehalten habe. Später habe er den schwarzen Gegenstand als das Missionschiff „Alpha“ erkannt. Zeuge hat vor der Kammer keinen schwarzen Gegenstand auf dem Meere bemerkt. Ueber diese Aussage entsinnen sich längere Erörterungen. Aus der Aussage dieses Zeugen ergab sich, daß er erst nach acht Tagen erfährt, der schwarze Gegenstand sei das Missionschiff „Alpha“ gewesen. Er habe das Schiff „Grane“ nicht gesehen, da es durch ein Hindernis verdeckt gewesen sei. Der Zeuge wird dann zwei anderen Fischern seines Fahrzeuges gegenübergestellt, von denen der eine ein Torpedoboot nach der Beschießung gesehen haben will und behauptet, daß vor der Beschießung alle Fischerboote Lichter gehabt hätten. Der russische Kommissar bemerkt, diese Aussage widerspreche der des Zeugen vor dem Handelsamte. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die russischen Offiziere werden ihre Aussagen in russischer Sprache abgeben.

**Rußland.** Es scheint, daß dem General Trepow Mäßigung auferlegt worden ist. Die verhafteten Intelligenzen werden teilweise wieder freigelassen. Absicht war, sie während der Unruhen festzuhalten, da keine Schuld auf ihnen lastet, als daß sie ihre Sympathie für die Arbeiter zum Ausdruck brachten. Der Schriftsteller Pobjedonow sieht jedoch einem schweren Schicksale entgegen; er verfaßte einen Aufruf an die Truppen und forderte sie zur Weiterung auf. Hunderte von verhafteten Arbeitern werden entlassen, nachdem sie einer Bückigung mit Ruten unterworfen worden sind, ob sie an den Unruhen beteiligt oder nur zufällig Zuschauer waren, ist gleichgültig. Die Presse darf hierüber nicht schreiben, alle Details der Unruhen werden unterdrückt. Sonnabend nacht eingetroffene zuverlässige Nachrichten besagen, daß die Bewegung im ganzen Reiche im Abflauen ist. Gefährlich ist die Situation nur in Polen, wo die wirtschaftliche Depression die Gemüter schwer erregt hat. Die Armenier rüsten sich zu einem großen, organisierten Aufstand. Zahlreiche Armenier sind nach Tiflis abgereist. Die Nachricht über japanische und englische Einflüsse bei dem Aufstand ist von dem Großfürsten Sergius in Umlauf ge-

setzt worden, die Presse behandelt diesen trüchtigen und höchsten Grade unbefonnenen Streich mit Ironie. Gayon befindet sich in völliger Sicherheit in den Wolynischen Wäldern, wenn er nicht durch Verrat ausgeliefert wird. In den revolutionären Komitees herrscht fieberhafte Tätigkeit. Die Ausstände in den anderen Städten sind ihr Wert: sie überschwemmen das Land mit Flugchriften. Ihre Arbeit ist bedenklich mit Rücksicht auf die Notlage, die bald bei den Arbeitern eintreten muß. Die Lemberger Polenblätter melden, wurde in Czestochau gegen die dortige Kaserne ein Dynamitentat verübt. Das Kasernenort wurde gesprengt und mehrere Revolverschüsse wurden abgefeuert. Auch in Lody und Pabianice wurden Dynamitentate gegen Regierungsgebäude versucht. In Warschau, Lody und den übrigen polnischen Industrieorten sind die Versuche, die Streikbewegung unter den polnischen Arbeitern beizulegen, erfolglos geblieben. In Warschau stellten die Hörer der Universität und Techniker den Besuch der Vorlesungen ein. Sie verlangen polnische Vorträge. In Larnow (Galizien) fand eine große Kundgebung der Bevölkerung zugunsten der Freiheitsbewegung in Rußland statt.

**Bulgarien.** Fürst Ferdinand, der, wie wir berichteten, seine Reise nach Berlin unterbrochen und sich nach Fiume begeben hatte, ist von dort Sonntag nachmittag nach Sofia zurückgekehrt.

**Amerika.** Bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Gedächtniskirche auf dem Lutherplatz in Washington hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er sagte, die lutherische Konfession sei eine der Kirchen, die am meisten zur Größe der Vereinigten Staaten beitrage. Er sagte außerdem, es sei Pflicht der Lutheraner, die Freundschaft den Auswanderern aus Mittel- und Nordeuropa zu reichen.

### Deutscher Reichstag.

Man erinnert sich des Entrüstungssturmes im Wasserglas der Budgetkommission, der einmütigen und energischen Forderung einer Indemnitätsvorlage wegen der Ausgaben für Südwestafrika. Gestern sollte dieser Sturm im Plenum sein Echo finden, und vor leeren Bänken und bei mäßig belehten Tribünen erbat der Staatssekretär Freiherr von Stengel mit bayerischer Ruhe kurz und dürr die Erteilung der Indemnität für den nicht anwesenden Reichstanzler. Es zieht eben gar nichts mehr. Am Bundesratstisch war es auch leer: ein paar Tropenuniformen im Hintergrund, außer Stengel noch Stäbel und Loebell. Und dann kam Bebel. Die zahlreichen Abstriche der Kommission an dem zweiten Nachtragsetat, denen die Regierung sogar bezüglich der Bahn nach Rehoboth durch eine ausführlich begründete Sondervorlage entgegenkommen will, hatten ihm einen Teil seines Oppositionsmaterials entzogen. So blieb ihm nur übrig, sich an die Spitze des Perero-Aufstandes zu setzen mit den Worten: Das Recht zur Revolution und zum Aufstand habe jedes Volk, dem die Menschenrechte nicht zugestanden werden. Der Führer der Sozialdemokratie hatte dann Worte warmer Anerkennung für die scharfblickenden christlichen Missionare, die den Aufstand als eine Folge der Landverschleuderungen und des wüsten Lebens der Weißen längst vorausgesehen hätten. Der unselbige Prinz Prosper Arenberg mußte neben dem Sanitätsunteroffizier Kossak nochmals ans Tageslicht, und General von Trotha wurde scharf verurteilt, weil er die Vernichtung der aufständischen Stämme als sein Ziel hingestellt hätte. Kolonialdirektor Dr. Stäbel gab bezüglich der Affaire Kossak-Groeneveldt ausreichende Erklärungen, ebenso über den Brief des verkommenen Trunkenbolde Samuel Maharero. Ein nutzloses Blutvergießen entspreche nicht der Politik des Reichstanzlers, das sei auch dem General von Trotha bedeutet worden. Dr. Arendt sollte der Tapferkeit unserer Krieger vor dem Feind und ihrer Ausdauer in der Ertragung von Strapazen warme Anerkennung. Im übrigen waren die Rechte

und die Rationalisten mit der gemäßigten Linken darin einig, daß die Zurückziehung des Bahnpostens seitens der Regierung dem Haupte die Erteilung der Indemnität erleichtere und daß mit aller Energie die Pazifizierung und Regelung des Zustandes in unserer Kolonie angestrebt werden müsse. Der Sozialdemokrat Dr. Südekum, die Eleganz der Partei, ergänzte Bebel und plänkelte gegen Dr. Arendt mit einigen antisemitisch angehauchten Stichelchen. Die Sozialdemokraten lehnten den Nachtragsetat ab, ihnen schlossen sich die Polen durch den Grafen Mielzynski an. Trotzdem wurde der Nachtragsetat bewilligt.

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 31. Januar.

— Im Falle einer Mobilmachung wird für das am 1. April d. J. beginnende Mobilmachungsjahr 1905/06 die Einberufung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes wie bisher durch Kriegsbeordnungen und Passnotizen erfolgen. Das Ausfragen der letzteren wird in der Zeit vom 1. bis 15. März geschehen und zwar innerhalb der Stadt Dresden durch Militärpersonen, im Landbezirk durch Vermittelung der Ortsbehörden. Etwa noch nicht zur Anzeige gebrachte Wohnungsveränderungen sind dem zuständigen Hauptmeldeamt sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben ferner an den vorgenannten Tagen, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit der Empfangnahme der Kriegsbeordnung bzw. Passnotiz zu beauftragen. Wer bis 15. März d. J. noch keine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten haben sollte, hat dies sofort dem zuständigen Bezirkskommando (Hauptmeldeamt) schriftlich oder mündlich zu melden.

— Die Musterung der Militärpflichtigen in dem Aushebungsbezirke Dresden-Stadt II findet vom 17. Februar bis zum 24. März mit Ausbruch der Sonntage und des Bußtags täglich von vormittags 9 Uhr ab statt. Zu dem Aushebungsbezirke gehören diejenigen Militärpflichtigen der Stadt einschl. der einverleibten Vororte, deren Familiennamen mit dem Buchstaben L bis mit Z anfangen. Musterungsort ist das Lindeische Bad, Schillerstraße 4, in Dresden-Neustadt.

— Eine Abschiedsfeier zu Ehren des in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Herrn Direktors Hermann Schindler von der 9. Bürgerschule an der Silbermannstraße fand heute mittag in Gegenwart des Lehrerkollegiums, einiger Schulklassen und zahlreicher Eltern und Angehörigen der diese Schule besuchenden Kinder in der Turnhalle der Schulanstalt statt. U. a. wurde bei dieser Gelegenheit dem Scheidenden eine Ehrengabe überreicht.

— Dresdner Theater-Wochenplan. Der „Invalidentank für Sachsen“, Seestraße 5, gibt neuerdings einen Wochenplan der Dresdner Königlichen Theater und des Residenztheaters heraus. Dieser Spielplan, in einen soliden Papprahmen gefaßt, wird in den Wagen der Dresdner Straßenbahn und in den besseren Restaurants Dresdens und der Provinz, namentlich auch in den Bahnhofsrestaurationen aushängen. Bestellungen auf Lieferung des Rahmens und auf wöchentliche Zustellung des Spielplans werden im „Invalidentank“, Seestraße 5, entgegengenommen.

— Centraltheater. Für den Monat Februar hat die Direktion ein Programm zusammengestellt, das des reichsten Beifalles seitens der Varietè-Freunde sicher sein dürfte. In Hermann und Luise Althoff sind die besten Doppel-Jockey-Reiter der Gegenwart gewonnen worden. Mme. B. Bresina ist eine entzückende, pikante Pariserin, die nur mit großen Geldopfern verpflichtet werden konnte. Als Humorist ist Herr Max Steidl, welcher sich in Berlin außerordentlicher Beliebtheit erfreut, engagiert worden. Als ganz ausgezeichnet sind die 4 Geschwister Merkel zu nennen; dieselben arbeiten als kontorsionistische Akrobaten. Viel Anklang dürften die Loischthaler finden, eine aus 9 Personen bestehende Tiroler Sönger- und Tänzer-Gesellschaft.

### Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Im Residenztheater geht morgen nachmittag das Märchen „Die Weihnachtswinkel“ von Bodo von Wildberg und S. v. D. Müll mit Bruno Brenner zum Besten der hiesigen Kinderheilstätte in Szene. Mittwoch und Donnerstag abend gelangt Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ zur Aufführung. Freitag abend wird als Abonnements-Vorstellung der I. Operntiertheater die Operette „Donna Juanita“ von Supps neu einstudiert gegeben.

† 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906. Die sächsische Regierung hat zum Kommissar für die Ausstellung Herrn Oberregierungsrat Stäbel ernannt. Auch die preussische Regierung hat sich dem Dresdner Unternehmen sehr freundlich gegenübergestellt; sie hat zunächst Herrn Regierungsrat Kuthenius als Kommissar für die Abteilung kunstgewerbliches Schulwesen ernannt, dann aber auch in Aussicht gestellt, daß sie noch weitere Ministerialbeamte zur Teilnahme an den Vorbereitungen der Ausstellung bestimmen werde. Die bairische Regierung hat zum Kommissar für die Abteilung Schulwesen den Architekten Professor Hofader ernannt. Die bayrische Regierung ist angesichts der bayrischen Industrie-Ausstellung Nürnberg 1906 über die Beteiligung an der Dresdner Ausstellung noch nicht schlüssig geworden.

† Ein neuer Raffael? Man schreibt aus Wiesbaden: Weitere Kreise dürfte die Nachricht von der Auffindung eines bisher noch unbekanntes Gemäldes von Raffael interessieren. Der Ort des Fundes ist Wiesbaden, Gegenstand der Darstellung eine Madonna mit dem Jesuskinde, das nach einer Traube greift. Acht raffaelisch sind des Bildes Farben, die Zeichnung mit dem edlen Oval

des Madonnenkopfes, ferner die Behandlung der Gewänder und die Ausführung der Füße und Hände, sowie der großen, wunderbaren Augen des Jesuskinds. Das 52 Zentimeter hohe und 43 Zentimeter breite Gemälde ist sehr gut erhalten. — Im Musée du Louvre in Paris befindet sich ein Bild von Rignard (1610–1695) „La vierge à la grappe“, das ganz in der Auffassung des jetzt aufgefundenen Bildes gemalt ist. Daraus folgern Kunstkenner, daß das Bild Raffael in Wiesbaden von dem Franzosen als Vorbild benutzt worden ist.

† „Es darf nicht zu teuer sein!“ — Wie oft kann man in dieser Zeit der Kälte und Maskenrebuten diesen Ausruf hören, bisweilen von Seufzern begleitet. Jede Dame, die beratige Gesellschaften mitmacht, hat das natürliche Streben, sich so vorteilhaft wie möglich anzustellen, und doch dürfen die Kosten nicht zu hoch sein. Nun denn, die schicklichen Toiletten auf den letzten Bällen, die sich auch eine ungeübte Dame infolge der vorzüglichen Anleitung leicht selbst für billiges Geld herstellen kann, waren größtenteils nach Modellen des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, angefertigt. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich dieselben mit Hilfe des mustergetreuen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

† Der Liebling aller Mütter und Kinder ist unstreitig das in seiner Art einzig dastehende Monatsblatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, das mit einer Anzahl von fast 300,000 Abonnenten an der Spitze aller deutschen Zeitschriften steht. Besonders jetzt ist das Lesen dieses ausgezeichneten Blattes dringend zu empfehlen, wo die langen Winterabende naturgemäß zu einem mehr innerhauseischen Leben und zu engerem Zusammenhänge mit Familienmitgliedern führen. „Kindergarderobe“, illustrierte Monatschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbeitl. Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“, mit der Beilage „Für die Jugend“, ist soeben, circa 22 Seiten stark, in der interessanten Februarnummer erschienen. Abonnements auf „Kindergarderobe“ zu nur 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

† Spare zur rechten Zeit, so hast du in der Not! Dieses Sprichwort hat noch viel zu wenig Geltung. Und doch ist es wahr und am meisten die Hausfrau sollte es beherzigen, indem sie alle Dinge, die sie selbst herstellen kann, nicht für teures Geld kaufen geht. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstanfertigung derselben lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, erscheinende illust. Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichillust. Januarnummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Abonnements für nur 60 Pf. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.



Die 4 Kithetas produzieren einen Kraftakt, der phänomenal ist; die Leistungen werden um so höher eingeschätzt, wenn sie von Damen ausgeführt werden. Außerordentlich schön sind die musikalisch-akrobatischen Pierrots Jim und Jomisch. Weiterhin sind zu nennen die Pilgert-Arkas-Truppe. In ihrer equilibristischen Szene: Au der table d'hôte; die Verwandlungs-Instrumentalstimmen 4 Schwestern Emilia; die Nordsterner, drei bildhäßliche Damen, welche Tanz und Gesang mit Transformation pflügen; Juanita di Oliviara mit ihren dreifürten Rakabus und schließlich der Biograph mit neuen aktuellen Aufnahmen.

Bei den gestern stattgefundenen Wahlen zum Kaufmannsgericht der Stadt Dresden war die Beteiligung eine außerordentlich schwache, besonders in den Vorstadtbezirken. Die Gesamtbeteiligungsziffer ist trotz der auf allen Seiten entfalteten lebhaften Agitation eine sehr geringe und blieb weit hinter der Berechnungsziffer zurück. Die Vorschlagsliste der Dresdner Kaufmannschaft (Liste 1) hat 308 Stimmen, die Vorschlagsliste der nationalen Gehilfenverbände (Liste 2) 984 Stimmen, die Vorschlagsliste des sozialdemokratischen Zentralverbandes (Liste 3) 180 Stimmen erhalten. Bei den selbständigen Kaufleuten war nur eine Vorschlagsliste vorhanden. Infolge der ungenügenden Teilnahme der nationalen Gehilfenverbände ist es dem sozialdemokratischen Zentralverband gelungen, sechs Mitglieder in das Gericht hereinzubringen, während der Zentralverband sonst nur auf zwei gerechnet hatte.

Die Bettin-Stiftung für das sächsische Handwerk wird auch in diesem Jahre und zwar am Geburtstage weiland Sr. Majestät des Königs Albert am 23. April Stipendien in Beträgen von 50 bis 80 M. an würdige und bedürftige junge Handwerker, welche zu ihrer weiteren gewerblichen Fortbildung eine Fachschule Sachsens besuchen und sächsische Staatsangehörige sind, verteilen.

Der russische Verein zugunsten des Roten Kreuzes in Dresden hat nach Ausweis der ersten von ihm bekannt gegebenen Quittung die Summe von 6670 M. 50 Pf. an den hiesigen russischen Gesandten abliefern können. Königin-Witwe Carola hat zu der Sammlung 500 M. beigetragen. Außer namhaften Geldspenden, bis zu 2000 M., sind auch zahlreiche Liebesgaben eingegangen.

Der Zweigverein Dresden vom Evangelischen Bunde veranstaltete am gestrigen Abend in den „Drei Raben“ an der Marienstraße einen Familienabend, für welchen man drei Vorträge angefragt hatte. Es schien das etwas reichlich viel auf einmal, denn nahmen die sehr zahlreichen Besucher trotz der enorm hohen Temperatur in Saale die Vorträge mit großem Interesse entgegen, was sie in der Tat auch verdienten. Zunächst sprach der Vorsitzende Herr Pastor Wandmeister über Philipp Jakob Spener, den großen Theologen, der am 5. Februar vor 200 Jahren das Zeitliche segnete. Spener sei mit Recht der Vater des Pietismus, jener neuen Zeitrichtung, gewesen, die der lutherischen Reformation folgte, da er das von Luther geschaffene Haus mit seinem Geiste neu erwarnte. Vom Jahre 1686 bis 1691 wirkte Spener als Oberhofprediger in Dresden, doch ging er dann nach Berlin, wo man am Brandenburger Hofe dem Evangelismus mehr Verständnis damals entgegenbrachte als in Dresden. Im Alter von 70 Jahren endete dort sein reiches Leben, das sich auf allen Gebieten kirchlichen Lebens als durchaus reformatorisch betätigte. Es sei eine Pflicht der Dankbarkeit, dieses Mannes im Evangelischen Bunde zu gedenken. Hierauf sprach Herr Bürgereschullehrer Pantusch über die evangelischen Schulen Oesterreichs. An der Hand zahlreicher Beispiele schilderte der Redner den Rückgang bzw. das Zugrundegehen der evangelischen Schulen jenseits der schwarzen Grenzpfähle nicht wegen etwaiger Intelligenzlosigkeit, sondern vielmehr als Folge des liberalen Reichs-Volksschulgesetzes, das den paritätischen Unterricht einführt und damit die Schule in die Hände der Ultramontanen spielte. Unsere evangelischen Glaubensgenossen in den österröischen Landen hätten mit allen Mitteln und unter Aufwendung größtmöglicher Opfer für ihre Schulen gekämpft, aber ohne taikräftige Hilfe seitens der Reichsdeutschen sei alle Mühe vergeblich. Und darum ward der Redner mit Herz und Mund für den Luther-

verein zur Erhaltung der deutsch-evangelischen Schulen in Oesterreich, der auch in Dresden eine Ortsgruppe, die erste in ganz Deutschland, besitze, denn auf der Schule beruhe in Oesterreich der Fortbestand des evangelischen Glaubens. Den dritten Vortrag hielt Herr Pastor Dr. Kühn; er hatte ihn als „Grüße aus dem Wiener Wald“ bezeichnet. Der Redner schilderte aus eigener Anschauung die Leiden und Freuden der deutsch-protestantischen Gemeinde zu Kloster Neuburg, hart vor den Toren Wiens und in unmittelbarer Nähe des Palastes der Augustiner Chorherren. Dieser sowie die beiden anderen Vorträge fanden, da sie von Herz zu Herz redeten, die denkbar größte Aufmerksamkeit und am Schlusse auch lebhaften Beifall, der recht deutlich bewies, welche außerordentliche Interesse man allen Vorgängen auf deutsch-protestantischem Gebiete entgegenbringt. In der Debatte ward Herr Pastor Koall in würdiger Weise für die Frauenortsgruppe des Evangelischen Bundes, und es war hoch erfreulich zu hören, wie Frau Privata Heinrich seitens jener Gruppe den Betrag von 50 M. für die evangelischen Schulen Oesterreichs zusicherte. Seitens eines Vertreters des Blauen Grundes erfolgte eine weitere erfreuliche Zusicherung und ein Deutschösterreicher bestätigte die Not der evangelischen Schulen in Oesterreich. Zum Schlusse wurde noch mitgeteilt, daß der Zweigverein je einen Familienabend am 17. und 21. d. M. und am 27. d. M. seine Generalversammlung abhalten wird.

Auf den Konzertabend der Frauenortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, der morgen, Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes stattfindet, sei des wohlthätigen Zweckes wegen nochmals hingewiesen. Die Eintrittskarten sind in allen Thürmerischen Kaffeegegeschäften und bei Kaufmann M. Gabriel, Zwingerstraße 5 zu haben.

Auf Veranlassung des hiesigen Allgemeinen Mietwohnvereins sprach gestern Abend im „Kronprinz Rudolf“ Herr Professor Schloßmann über die sozialen Aufgaben der Großstädte. Er gelangte dabei auch zu einer Kritik der verschiedenartigsten Einrichtungen Dresdens und schob die Schuld an deren Mangelhaftigkeit, teilweise wenigstens, auf die Zusammenfügung des Stadtverordneten-Kollegiums. Trotzdem die Versammlung ziemlich schwach besucht war, entstand doch ein lebhafter Meinungsaustausch, bei welchem die Wohnungsstatistik des Statistischen Amtes der Stadt, die Maßnahmen auf dem Gebiete des Volksschulwesens und die Bestrebungen der Hausbesitzer um kommunalbehördliches Einschreiten zur Steuerung des Wohnungsüberflusses in den Bereich der Besprechung und auch Beurteilung gezogen wurden. Das Endergebnis war die einstimmige Annahme einer Resolution, in welcher man entschiedenen Protest erhebt dagegen, daß die Stadtverwaltung irgendwie durch Gesetz oder auf dem Verwaltungswege Schritte unternimmt, die die Erbauung weiterer Wohnhäuser und Straßen verhindern. Weiter heißt es in der Resolution, daß ein Ueberfluß an billigen Baustellen und kleinen Wohnungen nicht vorhanden wäre, wie auch das weitere Hinausschieben des Inkrafttretens der neuen Wohnungsordnung lehre.

Das Hotel „Sachsenhof“ am Barbarossa-Platz in Vorstadt Striesen wurde in der Zwangsversteigerung für das Gebot von 180.000 M. dem Priv. A. S. Blochwitz in Dresden zugeschlagen. Das Grundstück war mit 246.000 M. Hypothek belastet und in der Landesbank mit 149.200 M. versichert. Der gerichtliche Sachverständige hatte das Grundstück mit Inventar auf 222.850 M. bewertet. An Hypotheken fielen 71.000 M. aus.

Sächsische Märkte im Monat Februar. (\* bedeutet Viehmarkt, \*\* Kram- und Viehmarkt; wo kein Zeichen steht, ist nur Krammarkt.) 1. Reichenhain, \* Begau, Gell. u. Ranichenhain, \* Plauen, \* Radeberg, \* 2. Strehla, \* 3. Rauhof Schweinem. 6. Königsbrück, \* Pf., Juidau, \* Pf. 7. Adorf, \* Mühltröppel, \* 8. Rügeln b. D. Schw., \* Pulsnitz, \* 9. Brandis Schw., \* 10. Rauhof Schw., \* Reumtengrün, \* 14. Delnsitz, \* 15. Plauen, \* 16. Strehla, \* Treuen, \* 17. Coswig, \* Pf., Rauhof Schw., \* 20. Auerbach, \* Bischofswerda, \* 21. Adorf, \* Dresden-Altkath. Ge-

sämen. 23. Rügeln b. D. Schw., \* 23. Döbeln Pf., \* Wolfenstein, \* 24. Rauhof Schw., \* Jwenkau Schw., \* 27. Königsbrück, \* 28. Reichenhain, \* Pf., \* Delnsitz, \*

Blasewitz, 31. Januar. Die Mitgliederzahl bei der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse für Blasewitz und Umgegend bezifferte sich am Jahreschlusse auf 2418 und zwar 1606 männliche und 813 weibliche Personen.

Blasewitz, 31. Januar. Heute begeht der hier wohnende Königl. Oberförster a. D. Herr König den 90. Geburtstag. Herr König besuchte in den Jahren 1834 bis 1836 die Forstakademie Tharandt und wurde am 1. Februar 1855 zum Oberförster des Forstreviers Jöhstadt i. Erzgeb. ernannt. Diese Stellung hat er bis Ende 1889, also nahezu 35 Jahre, bekleidet. Seitdem, bereits 18 Jahre, wohnt er hier im Ruhestande.

Bühlau, 30. Januar. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hielt am gestrigen Sonntag im Schwarzen Gasthose einen Theaterabend ab, welcher sehr gut besucht war. Der von der Theater- und Musikschule Senff-Georgi aus Dresden aufgeführte Schwan in vier Aufzügen „Der liebe Onkel“ fand großen Beifall. Die Pausen nach jedem Schwan wurden durch Konzert von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 177 ausgefüllt. Ein solennes Tänzchen hielt die Besucher bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Briesnig, 31. Januar. Der hiesige Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung u. a., zu der Erlebung der Straßenbahn-Angelegenheit seitens des Elbtalwerks-Verwaltungsausschusses im Prinzip Einverständnis zu erklären, vom Ankaufe des sog. Silberstollens für das Wasserwerk aber abzusehen, da wissenschaftlicher Feststellung zufolge das Wasser zum größten Teile Bachwasser ist.

Coffebau, 31. Januar. Aus dem kirchlichen Leben unseres 2. Diakonats im verfloffenen Jahre ist folgendes zu berichten: Geboren wurden 133 Kinder (128 im Jahre 1903) und zwar 68 (72) Knaben und 65 (56) Mädchen, darunter 3 totgeborene und 11 (6) uneheliche. Auf Coffebau kamen davon 96 (94), auf Gohlis 25 (22), auf Oberwartha 12 (12), auf Gruna — (—). Gestauft wurden 126 (126) Kinder, darunter 4 Zwillingspaare und 4 (12) aus gemischten Ehen. Aufgebeten wurden 39 (40) Paare. Getraut wurden 28 (25) Paare und zwar 26 (19) in der Kapelle und 2 (6) in der Kirche zu Briesnig. Darunter befanden sich 4 (2) Witwer und 2 (1) Witwen. Beerdigt wurden 57 (54) Personen, darunter 34 (25) männliche, 23 (29) weibliche, 15 (21) Kinder unter einem Jahr, ferner 5 (1) Selbstmörder, davon 3 Gemeindeglieder. In der Kapelle empfingen das heilige Abendmahl 381 (311) männliche und 631 (557) weibliche Personen, im Hause 19 (7) männliche und 26 (17) weibliche, das sind im ganzen 1057 (892), also 165 mehr als 1903. Konfirmiert wurden 55 (58) Kinder und zwar 27 (27) Knaben und 28 (31) Mädchen. Die Konfirmation fand zum ersten Male in der Kapelle statt. Den Altar hatten die Konfirmanden sehr sinnig schmücken lassen. 1 Knabe resp. dessen Eltern verweigerten die Konfirmation. Unterredungen mit der konfirmierten Jugend wurden 8 (8) gehalten. Sie waren besucht von 51 (77) Jünglingen und 126 (126) Jungfrauen, im ganzen 177 (203). Kindergottesdienst wurde 21 mal gehalten. Der Besuch betrug 1106 Knaben und 1355 Mädchen, in Summa 2461. Am Sommerfest nahmen 135 Kinder mit ihren Angehörigen teil. Das sonntägliche Beleggeld betrug 208,89 M. (155,59 M.), die 11 besonderen Kollekten 203 M. (108,84 M.). Die freiwilligen, bisher eingegangenen Beiträge zur Bezahlung der Glocken betragen 427,31 M.

Coffebau, 31. Januar. Der Turnverein „Vater Jahn“ hier selbst hielt seine Jahreshauptversammlung vor kurzem im Vereinslokal zum „Tafelrestaurant“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Vorsitzende, Herr Uhrmachermeister Kadner, begrüßende Worte an die zahlreich Erschienenen, gedachte hierbei zugleich der kürzlich überall würdig begangenen Reichsfeier sowohl, als auch des Geburtstages unseres Kaisers und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Nach erfolgter Kenntnisnahme von verschiedenen Eingängen wurde

### Jeuilleton.

#### Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Tilmann.

(25. Fortsetzung.)

Dies ist die neueste der von uns herausgegebenen Broschüren, über die ich Ihnen bereits sprach. Sie ist unter meiner speziellen Aufsicht verfaßt worden und erregt ungeheures Aufsehen in Süd und Nord. Der Feind, der unsere Zeitungsverkäufer besticht und seine Trabanten unter der Fuchlermaske von Bekehrungsfüchtigen zu uns sendet, um so unsere Bücher zu erlangen und zu vernichten, ehe sie ihm Schaden bringen können, schadet auf dies Werk mit allen Mitteln der List und Gewalt im besonderen. Wir mußten es im Auslande drucken lassen, weil überall die Druckereien hier durch die Bank bestochen waren, und wir verabsagen es keinem, der uns nicht die Garantien bietet, daß er kein Werkzeug des Antichrists sei. Die Bank hat wohl Ursache, gerade dies neueste unserer Bücher zu verschlingen und seine Verbreitung zu hindern. Denn mit ihm wird der Vernichtungsschlag gegen den Satan geführt, der lange vorbereitet war und unermeßliche Geldsummen verschlungen hat, ehe wir uns seiner bedienen konnten. In diesem Buche, mein Herr, wird nichts Geeringeres bewiesen, als daß die Croupiers durch jahrelange Übung die Fähigkeit erlangen können und ungewisshalt erlangt haben, die Kugel so zu drehen, daß sie auf einer bestimmten Zahl stehen bleibt. Es ist also nicht,

wie man bisher geglaubt, ein Glücksspiel, das da drinnen betrieben wird, sondern Betrug, unerhörter, schändlicher Betrug. Die Bank muß gewinnen, weil der Croupier es in seiner Hand hat, die Zahlen zu vermeiden, die mit den Goldstücken der Spieler besetzt sind. On vous trompe, messieurs! Der Beweis ist erbracht worden durch ein Mitglieds unserer Gesellschaft, das seit fünf Jahren sich unablässig mit der Lösung des Problems beschäftigt hat, warum die Bank immer gewinne. Seit fünf Jahren dreht er Tag für Tag an einer eigenen Roulette die Kugel und hat es, obgleich jetzt schon durch seine Beschäftigung fast dem Wahnsinn nahe gebracht, soweit getrieben, daß er die Kugel auf jede Zahl rollen lassen kann, die man ihm nennt, ohne daß Uneingeweihte die verschiedenen Arten der Drehung zu unterscheiden vermögen. So weit trieb ihn der Eifer, unserer gerechten Sache zu dienen. Nun ist es gelungen. On vous trompe, messieurs! Wieder eine neue Machination des Satans ist von uns aufgedeckt und diesmal die schlimmste. Nun muß der Feind fallen. Dem entlarvten Betrüger gegenüber darf die französische Regierung, die das Fürstentum mediatisiert hat, keine Schonung mehr walten lassen; wir sind am Ziel. Nehmen Sie, mein Herr, und lesen Sie! Ich bin gewissermaßen der Verfasser dieses Buches und uns Streibern Gottes ziemt Bescheidenheit, aber ich muß es dem ungeachtet aussprechen: es ist die größte Tat unseres Jahrhunderts. Nehmen Sie!

Seine Stimme hatte jetzt etwas Schwingendes angenommen, und wiederholt zog ein triumphierendes Lächeln über seine schmalen Lippen. Dann griff er wieder in eine seiner zahllosen Taschen und brachte

diesmal ein Schreibzeug zum Vorschein, das er geöffnet auf die Bank neben Eugen niederstellte, um gleich danach eine Feder, die er wieder aus einer anderen Tasche holte, zwischen die Finger zu nehmen. Endlich zog er die Papiere, die er bis dahin unter dem Arm gehalten, hervor und sagte, mit dem Federhalter darauf tippend: „Lauter gute, klangvolle Namen, mein Herr, meist Engländer, aber auch alle anderen Nationen sind nach Gebühr vertreten. Diese hier habe ich allein im Laufe dieses Winters gesammelt. Ich darf stolz darauf sein. Sie sind der neunhundertsebenundvierzigste, ich sagte es schon. Von all' meinen Freunden darf sich keiner einer so großen Zahl von Unterschriften rühmen. Si'l vous plait.“

Er hielt Eugen die Feder hin, aber dieser erwiderte mit leichtem Kopfschütteln: „Sie sagten mir noch nicht, was meine Unterschrift hier bedeutet und wozu sie mich verpflichtet.“

Sie unterzeichnen damit eine Petition an die französische Republik um Aufhebung der Spielbank von Monte Carlo und verpflichten sich zu gleicher Zeit auf Ehrenwort, nie selber zu spielen. Vor drei Jahren ging eine mit vierzigtausend Unterschriften bedeckte Petition gleichen Inhalts an die Regierung zu Paris ab. Sie wurde zurzeit abschlägig beschieden, wir aber auf die Zukunft vertraut, da die Intentionen der Unterzeichner mit denen des Ministeriums identisch seien und die Sache im Auge behalten werden solle. Auch die französische Republik verschließt sich der Erkenntnis von den moralischen Schäden der Spielbank nicht, aber sie war zu höflich, um dem Nachkommen der einst berühmtesten Piraten auch dies letzte Reservatrecht zu



der Jahresbericht, der im großen und ganzen nur Erfreuliches enthält, erstattet. Ein ebenfalls befriedigendes Resultat ergab der vom ersten Turnwart zum Vortrag gebrachte Turnbericht. Der Kassenbericht schloß mit einem Guthaben von 130 M. zur vollsten Zufriedenheit ab. Das Vereinsvermögen beläuft sich inklusive der Geräte usw. auf ungefähr 1140 M. Die Neuwahl ergab einige Veränderungen. Einstimmig wiedergewählt wurden der oben genannte Vorsitzende und die beiden Turnwarte, Herren Opyt und Franke. Beschlossen wurde, das Stiftungsfest am 26. Februar im hiesigen Gasthose zu feiern.

☐ **Coffeabaude**, 31. Januar. Der Fechtverein (Verband Coffeabaude-Steisch) hält seine Jahreshauptversammlung am nächsten Sonntag im Vereinslokal zum „Deutschen Haus“ hier selbst ab. Die Tagesordnung ist eine besonders wichtige und reichhaltige, daher das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Der Beginn ist auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

☐ **Coffeabaude**, 31. Januar. Der vor drei Jahren gegründete und seither außerordentlich rührige Evangelische Arbeiterverein für Coffeabaude und Umgegend hielt am vorigen Sonntag sein trefflich arrangiertes Stiftungsfest unter Mitwirkung der Dichterin Frau Gottberg-Herzog und des Hofmanns des Christlichen Vereins junger Männer zu Dresden im Saale des Gasthofes zu Coffeabaude ab. Nach einem einleitenden Musikvortrag und dem allgemeinen Gesang: „Passet erschallen Jubellieder“ begrüßte der erste Vereinsvorsitzende, Herr Pastor Wendler, die erschienenen Ehrengäste und Mitglieder, namentlich Herrn Pastor Winter als Festredner und die oben genannten Mitwirkenden auf das herzlichste und wies sodann die Notwendigkeit und den Segen der Evangelischen Arbeitervereine nach, forderte alle Volksklassen zur Wahrung der heiligsten Güter, zur Einigkeit und Liebe auf. Nach den beherzigenswerten Worten des Vorsitzenden entzückte Frau v. Gottberg-Herzog mit ihren vorzüglichen eigenen Dichtungen und dem Vortrag der Dialektfächen, so daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Im Mittelpunkt des genussreichen Abends stand die gehaltvolle Festrede des Herrn Pastor Winter-Dresden, welcher — als Feldmarschall der Evangelischen Arbeitervereine — sich als geistvoller Redner erwies. Einleitend der unerschütterlichen Pflichttreue unseres erhabenen Kaisers gedenkend, schilderte der Festredner alsdann den Lebensgang des Freiherrn v. Stein, der bekanntlich im Jahre 1807 die Reorganisation des preussischen Staates energisch in die Hand nahm. Nach einem Einblick in das Wesen dieses gewaltigen Mannes, den Redner als ein Vorbild eines echten Christen hinstellte, schloß Herr Pastor Winter seine mit großem Beifall aufgenommene Festrede mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Im Namen des Vereins dankte der zweite Vorsitzende, Herr Bahnreischafter Fleischer, allen Mitwirkenden für die dargebrachten Opfer. Ueber den Fortschritt der evangelischen Arbeitervereinsfrage gab der erwähnte Festredner seiner Freude Ausdruck. Die in allen ihren Teilen schön verlaufene Veranstaltung fand mit dem allgemeinen Gesang: „Auf Gott und nicht auf meinen Rat“ den würdevollen Abschluß. Der Besuch des Festes war ein sehr zahlreicher.

☐ **Döhlen**, 31. Januar. Nächsten Sonntag wird in hiesiger Kirche durch Herrn Superintendent D. Benz-Dresden die Ordination und Einweihung des neuen Hilfsgeistlichen, Herrn Predigamtskandidaten Karl Friedrich Otto Brädel aus Leipzig, erfolgen.

☐ **Gittersee**, 30. Januar. Der Lausburge Lahobe von hier, der, wie gemeldet, sich gestern vor dem Landgericht Dresden wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

☐ **Kemnitz**, 31. Januar. Der Königl. Sächs. Militärverein für Steisch und Umgegend beging am vorigen Sonntag in dem schön decorierten und mit den Wästen des obersten Kriegsherrn und unseres Landesfürsten geschmückten Saale des „Wettinschlößchens“ hier selbst die Geburtstagsfeier unseres Kaisers in würdiger Weise. Nach einem von Kamerad Schubert ausdrucksvoll gesprochenen, sinnreich verfaßten längeren Prolog hielt der

neugewählte erste Vereinsvorsitzende Kamerad Registrator Pippmann-Kemnitz eine schwingvolle Festansprache, in welcher er u. a. auch zur Treue für Kaiser und Reich ernahnte und schloß seine wohlüberdachten, inhaltsreichen Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Andere Ansprachen, Vorträge usw. trugen wesentlich zur Belebung des wohl gelungenen Abends bei.

+ **Röhschendorf**, 31. Januar. Die Kraftfahrzeugfabrik von Rade in Röthig baut zurzeit für eine englische Gesellschaft 20 Omnibus-Automobile, deren Wagenkasten 13—15 Personen Raum gewähren. Das erste dieser Transportmittel kam vorigen Freitag hier durch, um nach Bremen und von dort nach London gebracht zu werden.

— **Resselsdorf**, 30. Januar. Eine hiesige Frau hatte das Unglück, auf einem vereisten Hauswege zu fallen und dabei den Arm zu brechen. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als der Ehemann der Frau, Berginvalide E. Rühle, in schwerer Krankheit daneben gelegen hatte und die Frau zur Kirche gehen wollte, um als Christin für die Wendung zur Gesundheit zu danken.

— **Billich**, 30. Januar. Ihren 96. Geburtstag feierte dieser Tage die seit zehn Jahren verwitwete Frau Luise Bed. Dieselbe ist vollständig frisch und gesund.

(Fortsetzung dieser Rubrik auf Seite 5.)

### Neueste Telegramme.

— **Wien** 31. Januar. Der Rektor der Technischen Hochschule Lechnau, der gestern mittag im Hörsaal einen Schlaganfall erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— **Paris**, 31. Januar. In der vorkletzten Nacht um 3 1/2 Uhr entdeckten Polizisten in dem vom Prinzen Trubekski, dem russischen Votschaftssekretär, bewohnten Hotel Long ein Gefäß von brauner Farbe, aus dem eine Röhre heraustragte, die eine brennende Lunte enthielt. Die Polizisten löschten die Lunte aus und benachrichtigten den Polizeikommissar. Die gefundene Bombe war klein und angefüllt mit Glas. Sie hatte die Form einer Flasche und zwei Röhren, von denen die eine von Metall, die andere von Glas war, welche letztere eine Säure enthielt. Die Bombe war schlecht konstruiert. Man ist der Meinung, daß sie keinen großen Schaden hätte anrichten können.

— **Brüssel**, 31. Januar. Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht folgende Note: Wegen außerordentlichen Andranges von Kohlentransporten ist die Annahme von Steinkohlen und Koks zur Versendung nach Deutschland bis auf weiteres eingestellt über die Grenzstationen Wellemaed, Vlerberg, Canaden, Hamont, Aghel, Weerde, Werrplas, Gofchen, Goudy, Benonhamos und Sterpenich. Andere Waren können angenommen werden.

— **Charleroi**, 31. Januar. Der Ausschuß des Landesbergarbeiterverbandes beschloß gestern nach mehrstündiger Sitzung die Beschlußfassung über die Ausstandsfrage bis nächsten Sonntag zu verschieben.

— **Petersburg**, 31. Januar. Durch Anordnung des Generalgouverneurs in Warschau wurden die Gouvernements Lodz und Petrosow unter verstärkten Schutz gestellt. Die Regierungsgebäude und die großen Fabriken werden militärisch bewacht. Die elektrischen Leitungen sind zerstört.

— **Moskau**, 31. Januar. Die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen mit Ausnahme der Fabriken von Bromley und Prokofoff. Im allgemeinen machten die Fabrikanten Zugeständnisse. Am Sonnabend fand eine Versammlung von 500 Studierenden der Akademia statt, um Kundgebungen für den Sonntag vorzubereiten. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßnahmen

verhinderten die Kundgebungen, zumal sich Schneefall einstellte. Mehrere Gruppen wurden durch die Polizei zerstreut.

— **London**, 31. Januar. Nach einer Neutermeldung aus Petersburg wurden in Liban Plakate antienglischen Inhalts ähnlich denen in Moskau angehängt. Der Votschafter Hardings protestierte energisch dagegen; er erklärte, ein solches Vorgehen könne nicht verfehlen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ernstlich zu gefährden. Der Minister des Auswärtigen, Graf Lansdowne, schickte dem englischen Votschafter eine Erklärung, worin er sagte, der Minister des Innern habe die vollständige Entfernung der Plakate angeordnet und versichere ihm, daß die Sicherheit des Generalkonsuls der englischen Kolonie in Moskau gewährleistet werde.

— **Glasgow**, 31. Januar. An der hiesigen Börse verlautete gestern, daß die russische Regierung in England zwei große Linienfahrer bestellt habe. Der Bau werde zwei Jahre dauern.

### Der russisch-japanische Krieg.

— **Petersburg**, 31. Januar. Generaluropatkin meldet von gestern: Am 28. Januar um 7 Uhr abends griffen die Japaner auf beiden Seiten der Eisenbahn an. Nach einer Stunde wurden die Japaner zum Rückzug genötigt. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten getötet, drei Offiziere und 32 Mann verwundet. An demselben Tage wurde Santaitse vollständig und Labatay zur Hälfte eingenommen. Unsere Verluste waren unbedeutend. In der Dämmerung zogen sich unsere Abteilungen zurück. Die Japaner verfolgten uns nicht. Am 27. Januar stieß eine unserer Kolonnen bei Rheigoutay auf feindliche Infanterie, von der sie beschossen wurde. Die Japaner zogen sich in fluchtartigem Rückzuge nach Südwesten zurück. Wir verfolgten sie und zwangen sie, sich auf einige Dörfer zurückzuziehen. Unsere Kolonne näherte sich dann Sandugon, das von einer Abteilung Japaner mit Artillerie besetzt war. Ein Kavallerie-Regiment griff die Japaner an. Wir erhielten Verstärkungen und zogen uns darauf zurück. Nach einem Telegramm des Generals Gripenberg an den Kaiser vom 29. Januar ergriffen Teile der 2. Mandchurienarmee am 25. Januar gegen den linken Flügel des Feindes die Offensive und nahmen fünf besetzte Dörfer. Nach einem blutigen Kampfe wurde am 11 Uhr abends Rheigoutay in Besitz genommen. Am 29. besetzten wir Santaitse und Labatay. Es gelang uns aber nicht, Sandepu zu nehmen. Auf der ganzen Front zwischen Rheigoutay und Sandepu dauerte der Kampf volle zwei Tage. Die Generale Mitschenko und Konradewitsch sind leicht verwundet. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet.

— **Petersburg**, 31. Januar. Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus Sachetun vom 29. gemeldet: Der Angriff der Japaner bei Landungou wurde zurückgeschlagen. Es ist jedoch die Kavallerieattacke des Dagestan-Regiments, das gegen eine japanische Batterie vorgegangen war, durch feindliches Schrapnellfeuer und Geschützfeuer zum Stehen gebracht worden. Die Verluste auf russischer Seite in der Zeit vom 25. bis 28. Januar betragen 10.000 Mann. Dies ist nur ein geringer Teil der an den Kämpfen beteiligten Truppen. Die Verluste der Japaner sind sehr groß. 300 Japaner wurden gefangen.

— **London**, 31. Januar. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ bei Olus Armece meldet von gestern: Nachdem die Japaner die Russen über den Hund getrieben hatten, setzten sie die Beschließung des Feindes auf der ganzen Linie von gestern nachmittag bis heute mittag fort. Die Russen antworteten nur schwach. Die Japaner suchen jetzt Europatkins rechte Flanke zu überflügeln.

rauben, das ihm jährlich eine Million einbringt und den Einwohnern seines Landes Steuerfreiheit verschafft. Doch die Regierung wird die angeborene, französische Politesse hintanziehen müssen, wenn die zweite Petition mit einer Million von Unterschriften an sie gelangt. — und eher ruhen wir nicht. Wenn ich bitten darf —

Er hatte die Feder in das Tintenfaß getaucht und spritzte sie aus, um sie dann Eugen einzuhändigen, als er dicht neben sich die kleine Gestalt Leopold Schallers auftauchen sah, der sich der Bank näherte und mit einem goldgeränderten Augenzwicker auf der Nase die schwache Erscheinung des Reverends ironisch lächelnd musterte. Die Feder blieb reglos in den Händen des Engländers, und mit einem hastigen Blick auf den Waler fragte er Eugen: „Sie kennen diesen Herrn?“

Im gleichen Moment rief Schaller auch schon herüber: „Bon jour, mon ami, me voilà; und nun haben wir gerade noch Zeit, in den Spielsaal zu gehen, — kommen Sie!“

Ueber die schmalen Lippen des Reverends brach sich ein Ausruf Bahn, den man bei jedem anderen für eine Bemerkung gehalten haben würde. Pfeilschnell hatte er die Blätter und seine Schreibutensilien zusammengerafft, in der nächsten Sekunde alles in seine unergründlichen Taschen verpackt und dann sagte er, fast ohne den Mund dabei zu öffnen: „Wenn Sie mit einem Jünger des Antichristen in Verbindung stehen, so räume ich das Feld. Ich will niemanden zwingen; nur freie Entscheidung ist von Wert für mich. Der Gefahr, daß Sie Ihr Wort einmal brächen, darf ich Sie nicht ansehen. Wenn Sie selbst einmal zu der Erkenntnis kommen, daß nur durch die Unterschrift auf diesem

Blatte Heil zu finden ist, dann siehe ich jederzeit zu Ihren Diensten. Hier meine Adresse; — leben Sie wohl, mein Herr, und der Denker aller Dinge sei mit Ihnen!“

Er legte eine Karte auf die Bank neben Eugen hin, der verwundert seinem Tun zuschaute, lästete seinen breitkrämpigen Hut und ging, nachdem er Schaller noch einen herausfordernden Blick zugeworfen, mit langen, gleichmäßigen Schritten über die Terrasse davon.

Der kleine Waler ließ sich auflachend neben Eugen nieder. „Den wären wir los“, sagte er, „meine Nähe wirkt allezeit wie Insektenpulver auf diesen Schwarzen. Er kennt mich als unverbesserlicher Spieler und haßt mich wie den leidhaftigen Gottseibeiuns. Wozu wollten Sie diese Petition unterschreiben, für die er Propaganda macht? Sie berauben sich dadurch eines Freivertreibs und nützen der guten Sache doch nichts; denn man wird diese Spielbank nicht aufheben, und wenn man's täte, was wäre dann gewonnen? Aber die Bitterung dieser Apostel ist vortrefflich. Raun sind Sie drei Stunden in Monte Carlo, und Reverend Stanton hält Ihnen schon die Feder hin, mit der Sie den Post unterzeichnen sollen“ —

„Sie sind also ein Gegner dieser Bestrebungen?“ fragte Eugen etwas verstimmt.

„Tout au contraire“, gab Schaller zur Antwort und schlug die Beine übereinander, um sich behaglich zurückzulehnen, wenn die Spielbank hier aufgehoben würde, sollte mir's recht sein. Wir würden dann jedenfalls in irgendeinem anderen Erdwinkel eine andere erhalten. Und die Intentionen dieser Leute erkenne ich rückhaltlos an. Nur dieser anglisamische Heuchlerdünkel erregt instinktiv meinen Widerstand. Wenn es nicht eben

dieser Reverend da gewesen wäre, der auch mir am ersten Tage meines Hierseins die Pfosten der Hölle verammeln wollte, auf die ich geradezu losstürzte, vielleicht prangte dann auch mein Name auf jenem Blatte. Aber diese Kampart unter dem Banner britischer Bigotterie widert mich an.“

„Die Tätigkeit der Gesellschaft ist offenbar ebenso uneigennützig als segensbringend“, warf Eugen ein.

„Sans doute. Wir verdanken ihr viel. Ihrer rastlosen Spürarbeit ist es gelungen, das ganze Getriebe der Bank vor den Augen der Welt aufzudecken. Sie hat genau festgestellt, wieviele Blätter im Solde derselben stehn und die Vorzüge eines staatlich kontrollierten Spiels vor dem geheimen Hazard in allen Zirkeln der vornehmen Welt täglich in drgeheilerten Ausdrücken preisen müssen; sie hat unumwiderleglich bewiesen, daß die Bank eine Schaar von Damen unterhält, deren Aufgabe es ist, durch alle Mittel der Kollaterie die neuankommenden Kavaliere in Rizza und auf der ganzen Bahnhofsstraße zum Spiel zu verlocken; sie kennt deren Namen und weiß die Summen anzugeben, die sie jährlich für ihre Tätigkeit beziehen. Sie kontrolliert die Opfer, die das Spiel alljährlich fordert; verbreitet Photographien, die diesen herrlichen Blick mit einem Erschossenen im Vordergrund aufzeigen, obgleich die Bank ihnen Tausende bietet für die Unterdrückung derselben; sie veröffentlicht alle Machinationen des Gegners, der mit seinen ungleich höheren Mitteln darauf ausgeht, ihre Presse zu vernichten und ihre Anhänger zu bestechen, in auswärtigen Blättern, kurz sie entwickelt einem weit überlegenen Feinde gegenüber eine staunenswerte Emsigkeit in der Verfolgung ihres Zieles.“

(Fortsetzung folgt.)





## Amtliche Bekanntmachungen.

Das im Grundbuche für Kloßsche Blatt 581 auf den Namen der Ottilie Ida verehel. Bungere geb. Jacob in Dresden eingetragene Grundstück soll am

**21. März 1905, vormittags 11 Uhr.**

an der Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,8 Ar groß, auf 4500 M. geschätzt und führt die Flurbuchnummer 218 n. Das Grundstück besteht aus Bauland und liegt an der nach Königsbrück führenden Landstraße in Kloßsche.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 71.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Januar 1905 verkauften Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,

gläubig zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 30. Januar 1905.

1 Za. 85/04. Nr. 2. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [22]

Auf Blatt 10744 des Handelsregisters ist heute die Firma **Dr. Richard Seiler, Chemische Fabrik Dresden-Kennitz** in **Kennitz** und als deren Inhaber der Chemiker **Dr. Franz Richard Seiler** in **Dresden** eingetragen worden.

Dresden, am 31. Januar 1905.

1 A Reg. 512/05. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [23]

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 31. Januar.

**Leubnitz-Neostadt, 31. Januar.** Die Kantorstelle, welche durch das Königl. Kultusministerium zur Wiederbesetzung ausgeschrieben worden ist mit Meldefrist bis 27. Januar, hat viele Bewerber gefunden. Das Einkommen beträgt mit Einschluß von 1200 M. für Kirchendienste 2153 M. und freie Wohnung im Schulhause. Der Stelleninhaber erhält bei einem Lebensalter von über 25 Jahren die stufenmäßigen Zulagen als ständiger Lehrer. Sein Einkommen steigt daher bis 3353 M. ohne Wohnungswert. Er hat als Lehrer statt 32 nur 26 Unterrichtsstunden wöchentlich zu erteilen, danach ist auch das Schuldienst-Einkommen berechnet worden. Die Wahl ist seitens des Schulvorstandes und des Kirchenvorstandes vorzunehmen. — Zu Kaisers Geburtstag fand in hiesiger Schule eine würdige Feier nach aufgestellter Ordnung statt, in deren Mittelpunkt die treffliche Festansprache des Lehrers Herrn Odey stand. Redner schilderte die Person des Kaisers, sein vorbildliches Familienleben, seine Fürsorge, umfangreichen Arbeiten und sein Eintreten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Auf Einladung hatten sich viele Gemeindeglieder hierzu eingefunden. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt. — Der hiesige Zigarrenabschnitt-Sammelverein, welcher erst vor reichlich Jahresfrist gegründet wurde, war zum ersten Male in der angenehmen Lage, für 2 bedürftige und würdige Konfirmanden Anzüge auf Vereinskosten zu vernähigen.

**Oberhermsdorf, 31. Januar.** Die Internationale Westfälische Kohlenbohrergesellschaft beabsichtigt, die hiesigen Kohlenlager zu erkunden. Ueber den Ausgang der zurzeit schwebenden Verhandlungen wird später berichtet werden.

**Nadebul, 31. Januar.** Am Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet der Werbeverein in den „Bier Jahreszeiten“ einen großen Vortragsabend, zu welchem Herr Rudolf Cronau-Neu-York gewonnen worden ist, welcher über „Louisiana und die Weltausstellung zu St. Louis“ sprechen wird. — Der Männer-Gesangverein „Eintracht“ hat in seiner am 27. d. M. stattgefundenen Jahresversammlung den Beschluß gefaßt, am 26. März d. J. im „Albertshöfchen“ ein Gesangs-Konzert zu veranstalten. — Nächsten Donnerstag, den 2. Februar, hält der Gustav-Rodolf-Zweigverein Röhlschroda im Gasthof zu Rabis abends 8 Uhr einen evangelischen Familienabend ab.

**Rähnitz, 31. Januar.** Nach dem Jahresbericht des hiesigen Fleischbeschauers Herrn O. Kaulfuß sind im Schaubezirk Rähnitz-Wilschdorf im Jahre 1904 geschlachtet worden: 4 Ochsen, 7 Bullen, 185 Kühe, 9 Jungtiere, 45 Kälber, 456 Schweine, 6 Schafe, 72 Ziegen und 26 Hunde, in Summa 810 Schlachttiere. Den Tierärzten wurden überwiesen: 30 Kühe, 6 Schweine und 1 Ziege. Hiervon konnten noch 11 Kühe und 4 Schweine auf der Freibank verwertet werden, dagegen wurden 19 Kühe, 2 Schweine und 1 Ziege ganz vernichtet, bezw. dem Kavaller überwiesen. Von dem Fleischbeschauer Herrn Kaulfuß wurden beanstandet bezw. vernichtet: 2 Ziegen, 69 Rindslungen, 10-Lebern, 5-gedärme, 21 Schweinslungen, 11-Lebern, 2-gedärme und 2 Ziegenköpfe.

**Stetsch, 31. Januar.** Der Dramatische Verein hier selbst, welcher durch seine bisherigen wohl gelungenen Aufführungen stets den besten Erfolg erzielt und sich die Gunst des Publikums erworben, hielt am vorigen Sonntag einen — wie von vornherein zu erwarten stand — wiederum recht zahlreich besuchten Theater-Abend in Rufas Gasthof ab. Die Wahl des Stückes war auch diesmal wieder eine recht glückliche. Zur Aufführung gelangte die jugendkräftige Posse in 5 Aufzügen von A. v. Rozebue: „Der Wirrwarr“. Die Regie hierbei hatte Herr v. Rastow-Stetsch übernommen. Die auf dramatischem Gebiet schon seit Jahren erfolgreich tätigen, unausgesetzt strebsamen und trefflich geschulten Mitwirkenden verstanden an diesem gemächlichen Abend die glücklich verteilten Rollen abermals recht pöndelnd zu geben und erzielten denselben ungeteilten Beifall wie bei allen früheren Veranstaltungen. Später fand Ball statt.

**Schönfeld, 31. Januar.** Der Turnverein hielt am Sonntag nachmittag im Oberen Gasthofe seine Jahresversammlung ab, die mit dem Gesänge eines Turnertiedes und einem „Gut Heil“ eröffnet wurde. Es wurden zunächst zwei Mitglieder und ein Turnschüler aufgenommen. Dann folgte der Bericht über das Turnen und den Turnbesuch, woran sich eine lange Aussprache knüpfte. Aus dem Kassendberichte ist zu entnehmen: die Einnahme betrug im verfloffenen 13. Vereinsjahre 423,80 M., die Ausgabe 273,39 M., der Ueberschuß beläuft sich auf 150,21 M.,

das Gesamtvermögen des Vereins auf 707,84 M. Mitglieder hat der Verein 44, Turnschüler 7. Der Rechnungsbericht ist von dem Herrn P. Pfeiffer und Herrn Wessche geprüft und für richtig befunden worden. Herr Scheide berichtete über die Mobilien des Vereins. Angeschafft wurden im letzten Jahre 20 Reuten. Längere Zeit nahm die Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder in Anspruch. Sie wurden mit Ausnahme des Herrn Siedel-Wählan, der das Amt des Turnwarts niederlegte, wiedergewählt. An seine Stelle wurde Herr Käsig gewählt. Sodann gelangten noch mehrere Punkte unter Verschiedenes zur Erledigung. Darauf trat die Fidejussas in ihre Rechte.

**Weinböhla, 31. Januar.** Die Errichtung einer Wasserleitung hält gegenwärtig die Gemüter unserer Gemeinde in Aufregung. Nachdem alle Vorarbeiten beendet und die günstigsten Resultate hierbei erzielt worden sind, auch bereits in letzter Gemeinderatssitzung die Errichtung beschlossen wurde, d. h. bei freiwilligem Anschluß der Wasserabnehmer, stieß doch der Beschluß bei der Königl. Amtshauptmannschaft auf Widerstand, indem diese die Genehmigung zur Beschaffung des erforderlichen Kapitals, circa 300,000 M., versagte. Es bleibt demnach nur noch der Weg übrig, die Wasserleitung obligatorisch einzuführen. Zur Aufklärung wurde am Sonntagabend von Herrn Ingenieur Dachsler-Dresden ein Vortrag über Wasserwerkungsanlagen gehalten, wozu zahlreiche Einwohner erschienen waren.

### Aus der Provinz.

**Borna, 30. Januar.** Im hiesigen Krankenhaus ist der Arbeiter Kuchenbeker seinen schweren Verletzungen erlegen. Er war am 2. Januar beim Einschaulen von Eis durch den Einfallstisch in den Keller der Kirchhölzischen Brauerei gestürzt und hatte sich sehr schwer verletzt. — Mit dem Abbruch des Mittelbaues des alten Bahnhofgebäudes ist nunmehr begonnen worden.

**Coswig, 30. Januar.** Eine an schwerer Melancholie leidende Dame, die in der Piersohnschen Heilanstalt untergebracht war, ist am 27. Januar bei einer Ausfahrt mit Gefährlicher Wärrerin und einigen in ihrer Begleitung befindlichen Damen entwichen. Für Ermittlung der 43 Jahre alten Dame hat deren Witte 200 M. Belohnung ausgesetzt.

**Dohna, 30. Januar.** Hier fand gestern eine vom Verein der Hausbesitzer einberufene und von Interessenten von Stadt und Land stark besuchte öffentliche Versammlung statt, die sich mit der Frage einer besseren Bahnverbindung der Müglitztalbahn mit der Hauptbahn beschäftigte. Zum Schluß nahm man folgende Resolution einstimmig an: „Die heute im Saale des Gasthofes zum Müglitztal in Dohna einberufene öffentliche Versammlung des Vereins der Hausbesitzer wolle beschließen: Herrn Bürgermeister Linke-Dohna in Gemeinschaft mit den Herren Vorständen der interessierten Gemeinden und der beiden Herren Landtagsabgeordneten Wittig-Rabenau und Goldsch-Kennntmannsdorf zu beauftragen, zum Zwecke einer besseren Verbindung der Müglitztalbahn mit der Hauptbahnlinie geeignete Schritte zu unternehmen.“

**Leipzig, 30. Januar.** Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister Leipzigs veranstaltet im April d. J. eine internationale Zeitungsausstellung, in welcher Zeitungen aller Art vertreten sein sollen. — Die Leipziger Frühjahrsmustermesse findet heuer in den Tagen von Montag, den 6. März, bis Dienstag, den 14. März statt.

**Lichtenstein-G., 30. Januar.** Der Stadtgemeinderat zu Gallenberg beschloß, vom 1. Januar d. J. ab jedes in Gallenberg geborene Kind nach seinem ersten Lebensjahre mit einem Sparlassenbuch zu beschenken. Die Auszahlung der Ersparnisse erfolgt nach dem vollendeten 14. Lebensjahre oder bei eintretendem Todesfalle. Die Einrichtung bezweckt, die Einwohner zum Sparen anzuregen.

**Blauen, 30. Januar.** In schwere Gefahr brachte gestern nachmittag ein jugendlicher Selbstmörder die Bewohner des Hauses Kaiserstraße 85. Der 15 jährige Bäckerlehrling Prosch aus Lohm in Böhmen schoss sich eine Kugel in das Herz und war sofort tot. Ehe er die Tat vollbrachte, begoß er sein Bett mit Petroleum und steckte dasselbe dann in Brand. Das Feuer, das für die Bewohner des Hauses äußerst verhängnisvoll werden konnte, wurde noch rechtzeitig lokalisiert.

**Schandau, 30. Januar.** In Sachen der rechten Elbuferstraße, die bekanntlich von Schandau durch Postelwitz bis zur Landesgrenze führen soll, fanden während der letzten Tage wieder Besichtigungen statt.

**Wurzen, 30. Januar.** Im nahen Pilschau wurde ein 40 Jahre alter Fleischergeselle beim Abladen von Schlachtvieh von einer Kuh in die linke Augengegend ge-

stoßen und nicht unerheblich verletzt. Der Kranke wurde, da sich die Wunde in bedenklicher Weise verschlimmerte, in die Leipziger Klinik gebracht, woselbst festgestellt wurde, daß er schwer an Milzbrand erkrankt und zweifellos durch die Kuh infiziert worden war.

**Zittau, 30. Januar.** Der 26 jährige Arbeiter Härtel aus Grottau, der auf seine Geliebte vier Schüsse aus einem Revolver abgab, ohne das Mädchen erheblich zu verletzen, hat sich am Freitag in der Wohnung seiner Mutter durch zwei Revolvergeschosse getötet. Der Tod trat sofort ein.

**Zwidau, 30. Januar.** Die Kreisauptmannschaft hat entschieden, daß die von den Stadtverordneten, am 30. November 1904 vorgenommene Wiederwahl des Bürgermeisters Münch für gültig und auf Lebenszeit zu gelten hat. Bekanntlich war die Wiederwahl Münchs in einer früheren Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums abgelehnt worden. Gegen die Entscheidung der Kreisauptmannschaft werden die Wahlgegner Münchs Rekurs beim Ministerium erheben.

### Vom russisch-japanischen Kriege.

Der mißglückte Vorstoß Kuropatkins auf den linken japanischen Flügel am Hunho hat, wie schon aus unseren gestrigen Meldungen ersichtlich war, mit dem Rückzug der Russen auf das rechte Ufer des Hunflusses geendet. Die nachdrängenden Japaner haben sämtliche Positionen, die sie auf kurze Zeit geräumt hatten, wieder besetzt und scheinen dort neue Angriffe abzuwarten zu wollen. Japanische militärische Kritiker beurteilen die jüngsten Offensivstöße der Russen am Schaho als einen Versuch Kuropatkins, die linke japanische Armee zu überflügeln, bevor sie durch die anrückenden Truppen der Port Arthur-Armee unter General Rogi verstärkt würde. Diese Aktion ist aber gänzlich mißlungen, da bereits genügende Verstärkungen des linken Flügels eingetroffen waren und die japanischen Generale in Voraussicht der Angriffe Kuropatkins nach einheitlichem Plane und mit ausreichenden Truppen die Vorstöße parierten.

In Rußland wirkt der neueste Mißerfolg auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz natürlich sehr deprimierend. In Petersburg laufen Gerüchte in bestimmtester Form um, daß die russische Armee am Schaho in den letzten Kämpfen eine empfindliche Niederlage erlitten habe. — Diese Nachricht ruft in regierungsfreundlichen Kreisen um so größere Niedergeschlagenheit hervor, als ein russischer Sieg, auf den man hoffte, die Herstellung geordneter Verhältnisse im ganzen Reiche unzweifelhaft außerordentlich erleichtert haben würde.

### Tages-Ereignisse.

**Berlin.** Die polizeilichen Ermittlungen in Sachen der Vichtenberger Mordtat haben im Laufe des gestrigen Vormittags mit Hilfe der Arbeitgeber des ermordeten Mädchens ein bedeutames Ergebnis zu Tage gefördert. Unter dem dringendsten Verdacht der Täterschaft ist der Arbeiter August Budach, der zusammen mit der Conrads bei dem Gärtnermeister Weber tätig war, gestern von seiner Arbeitsstelle von der Polizei weggeholt worden. Die noch nicht beendeten Vernehmungen haben bereits eine solche Fülle schwer belastenden Materials gegen Budach ergeben, daß an seiner Schuld kaum noch zu zweifeln ist. An seinen Kleidungsstücken fand man Blutspuren.

**Breslau.** Der Häusler Goswial aus Groß-Denschee ermordete in Birnbaum mit Beihilfe seiner Frau, seines Sohnes und seiner Tochter den 79 jährigen Ausgebirger Volkmann. Daß ein Mord vorlag, ist erst gelegentlich der Beerdigung durch die herbeigeleiteten Kinder entdeckt worden. Der Mörder wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Leuthen.** In Schwientochlowitz erschof der 17 jährige Arbeiter Josef Wisch im Streit seinen Bruder und stellte sich dann selbst.

**Glogau.** Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Leutnant v. Specht aus Jauer, einen Sohn des Generalmajors v. Specht aus Lichtersfelde, wegen Ueberschreitung des Urlaubs um mehr als 7 Tage zu 3 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung und die Verkündung der Urteilsgründe fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Erfurt.** Auf der Strecke Erfurt-Butha ist gestern zwischen Schönau-Fröttstädt ein Teil eines Güterzuges abgerissen und blieb auf freier Strecke zurück. Ein später ansehender Güterzug, der die zurückgebliebenen Wagen holen sollte, lief auf diese auf. Vier Wagen ent-



gleiten und wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.  
 — Danzig. Der am Freitag von hier flüchtig ge-  
 wordene Baugewerksmeister Hermann Röhr hat sich, wie  
 sich herausstellte, bedeutende Diebstahlschulden zu Schulden  
 kommen lassen. Seine Passiven betragen über eine Million  
 Mark, denen nur eine sehr geringe Aktiva gegenübersteht.  
 — Kiel. Der mutmaßliche Mörder der Prostituierten  
 Anna Rogel in Flensburg, Schreiber Max Wiegorek,  
 wurde hier verhaftet. Er bestreitet die Tat.  
 — Siegen. Auf dem hiesigen jüdischen Friedhof  
 wurden 14 Grabdenkmäler von bürgerlichen Händen total  
 zerstört.

— Hochum. Der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde  
 dem in Diensten eines Karussellbesizers stehenden Arbeiter  
 Hänel, als er nachsehen wollte, ob in dem Kessel der Aget-  
 senanlage genügend Wasser vorhanden war. In diesem  
 Augenblicke erfolgte eine Explosion.

— Lüneburg. Eine Giftmordaffäre beschäftigt  
 zurzeit die hiesige Polizeibehörde. Der verwitwete Maurer  
 H., Vater mehrerer Kinder, unterhielt ein Liebesverhältnis  
 mit einer Witwe, die ebenfalls mehrere Kinder hatte. Sie  
 versuchte nun den Bräutigam zu betrogen, seine Kinder  
 umzubringen. In einem Briefe, der gütlichweise in  
 unrichtige Hände und somit zur Kenntnis der Polizeibehörde  
 kam, schreibt das entmenschte Weib an den Maurer, er  
 solle das Gift, das sie ihm abends bringen werde, den  
 Kindern in das Wasser und den Kaffee schütten und sie  
 dann in den Keller sperren. Der Tod der Kinder würde  
 dann den Anschein erwecken, als wenn sie nachts erfroren  
 seien.

— Reichenberg i. B. Die große Leppichfabrik  
 von Götting, eine Weltfirma, ist zum großen Teile nieder-  
 gebrannt, auch 50 000 Kilo Jute wurden vernichtet.  
 Der Schaden wird auf etwa 800 000 Kronen geschätzt.

— Prag. Bei einer Schlittenfahrt auf der Straße  
 von Babov nach Münchengrätz stürzte der Schlitten infolge  
 zu schneller Fahrt um. Ein Insasse, der Tagelöhner  
 Laurin, wurde getötet, die anderen beiden, der Kutcher  
 Gima und Fel. Marie Häbner, wurden lebensgefährlich  
 verletzt. — Der Hungertypus im Böhmerwalde breitet  
 sich immer weiter aus und ist nun auch in den hart an  
 der bayerischen Grenze gelegenen Dörfern Baier, Reid,  
 Troth, Althütten und Groschim aufgetreten. Von der Re-  
 gierung werden im Mittelpunkt des verheerten Gebietes  
 Baracken errichtet werden. An die Bewohner der ver-  
 seuchten Ortschaften, in denen nur sehr arme Waldarbeiter  
 leben, sind Nahrungsmittel abgegeben. — In Thyß bei  
 Platen wurde der Gastwirt Anton Klein durch Unvorsichtig-  
 keit eines Schützen auf der Jagd tödlich verletzt. Der  
 Erschossene hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

— Budapest. Acht junge Arbeiterinnen aus Peter-  
 wardein überschritten in Begleitung eines Soldaten das  
 Eis der Donau, um nach Neufahr zu gelangen. Als sie  
 in der Mitte des Stromes anlangten, brach die dünne  
 Eisdecke. Alle neun fielen in den Strom, sechs Mädchen  
 und der Soldat ertranken, zwei Mädchen konnten sich retten.

— London. In der Premier-Mine bei Johannes-  
 burg wurde ein Riesendiamant im Gewichte von 3030 Karat  
 gefunden. Es ist der größte Diamant, der je entdeckt  
 wurde. Der Stein ist von vorzüglicher Qualität, aber  
 unregelmäßiger Form. Lord Milner beglückwünschte den  
 Finder.

— Madrid. Der Oesterreicher Otto Tauffig, der  
 für die Baumwollfirma S. Tauffig, deren Mitschef er ist,  
 700 000 Kronen einfließt und damit die Flucht ergriffen  
 hatte, ist von Las Palmas, wo er ergriffen worden war,  
 nach Barcelona gebracht worden.

**Handel, Industrie und Verkehr.**

§ In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Sächs.  
 Bodenkreditanstalt wurde der Abschluß für 1904 vor-  
 gelegt. Der Reingewinn steigerte sich von 801,120 auf  
 908,411 M. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer  
 Dividende von 7 Prozent, wie im Vorjahre, auf die Alt-  
 aktien und 4 Prozent pro rata temporis auf die jungen  
 Aktien vor. Der Gesamtbetrag der am 31. Dezember 1904  
 umlaufenden Hypothekenspandbriefe betrug 105,126,600 M.,  
 in das Hypothekenregister waren dagegen nach Abzug aller  
 Minderungen 109,465,098 M. Hypotheken eingetragen.

**Vermischtes.**

\* Sächsische Volkswörter. Ein durch viele Zu-  
 sendungen belegtes Wort ist Junzel oder Junsel für die  
 Dellempfe ohne Zylinder, mit der unsere Vorfahren sich  
 begnügen mußten. Im Zeitalter des „Elektrischen“ (nämlich  
 Lichtes) stricht man nur noch verächtlich von der düster  
 und schlecht brennenden „alten“ Junzel. Alt ist sie ja,  
 sogar sehr alt, falls die Ableitung von dem gotischen  
 fon — fruer (weiter Fall sunins) zu Recht besteht, und  
 da ist es erklärlich, wenn sie junzelt, das ist schlecht brennt.  
 (Herumlungeln bedeutet herumleuchten) Wie oft mußte der  
 Rißpel oder Reßpel an ihr entfernt werden, was im Ge-  
 birge als respin, obrespin bezeichnet wird. Es ist ein dem  
 Licht zu teil werdendes Räuspeln. Der Respl gehört freilich  
 einem noch älteren „Leuchtkörper“ an, er ist eigentlich nicht  
 die Lichtschnuppe, sondern der Abfall des Riesenspanns, der  
 im Erzgebirge und Vogtland noch vor einem Menschenalter  
 vielfach zur Beleuchtung verwendet wurde. Im Mittel-  
 alter hatte man dafür den Ausdruck Reißholz, und das  
 mundartliche (sächsische?) reisten bedeutet: vom brennenden  
 Holze die verholzten Teile befeuchten. Dieser Tätigkeit  
 pflegten sich an der Junzel besonders gern die Kinder hin-  
 zugeben aus einer auch heute noch nicht erloschenen Lust  
 am Gogeln, an der Gogelei. Dieses Wort stellt nur die  
 mundartliche Form von gogeln dar, dem mittelhochdeutschen  
 goukela, das ist Jauberei, Karrenpöfentreiben, dem eine  
 germanische Wurzel gug mit der Bedeutung, sich in auf-  
 fälliger Weise hin und her bewegen, zu Grunde zu liegen  
 scheint. (Zuschriften erbeten an den Ausschuß zur Sam-  
 lung sächsischer Volkswörter, Dresden-Alttadt, Breite  
 Straße 7, 1.)

\* Verhaftung eines Zahnarztes. Im Neuen  
 Königl. Operntheater in Berlin wurde am Sonntag  
 abend der Zahnarzt Wilhelm R., der zu Besuch in Berlin  
 weilte, von zwei Kriminalbeamten festgenommen und in  
 das Roabiter Untersuchungsgefängnis abgeführt. R. hatte  
 während der Vorstellung Mädchen und Frauen, die ebenso  
 wie er, Stehplätze innehatten, in unerhört schamloser Weise  
 belästigt. Die Beamten waren vom Polizeipräsidenten in  
 das Theater entsandt worden, weil in letzter Zeit mehr-  
 fach Beschwerden über das Treiben derartiger Lüftlinge  
 laut geworden waren. Bei seiner verantwortlichen Ver-  
 nehmung gestand R., der bisher unbescholten ist, die un-  
 sittlichen Handlungen, deren er bezichtigt wird, ohne  
 weiteres ein.

\* Eine tausendjährige Eiche. Unter den un-  
 zähligen Baumriesen, die von den letzten Stürmen ver-  
 nichtet wurden, befindet sich auch die als Sehenswürdigkeit  
 in der Touristenwelt bekannte tausendjährige Eiche bei  
 Döbegg, wohl der älteste Baum des böhmischen Erzgebirges.  
 Fast aller seiner Äste beraubt sieht heute nur noch der  
 schwache, mit einer Anzahl katzenhafter „Gnadenbilder“  
 geschmückte Stamm, der nun wohl dem Absterben verfallen  
 sein dürfte.

\* Von einem Elefanten getötet wurde ein  
 Wärter der dreifertigen Tiere, die von Herrn Max Embler  
 in allen europäischen Ländern in Varietetheatern gezeigt  
 werden und gewöhnlich ein außerordentliches Interesse er-  
 regen. Besonders eins der Tiere, ein weiblicher Elefant,  
 dem man den Namen „Minnie“ gegeben hat, ist für seine  
 vorzüglichen Kunststücke immer sehr beliebt. Der Wärter  
 dieses Elefanten liebte das Tier, welches außerordentlich  
 gutmütig ist, sehr und er ließ es sich nicht nehmen, die  
 Nächte immer in dem Stall seines Pfleglings zuzubringen  
 und in der Nähe des immer an der Kette liegenden Ele-  
 fanten zu schlafen. Am Sonntag Morgen wurde der  
 Mann tot neben dem Tiere liegend gefunden. An dem  
 Hals der Leiche befanden sich schwarze Stellen, die darauf  
 schließen lassen, daß der Elefant seinen Wärter tot gewürgt  
 haben muß. Es bleibt aber vollkommen unerklärlich, wie  
 das Tier dazu gekommen ist.

\* Die jährlichen Kosten der Marinen der Welt  
 betragen nach einer soeben erschienenen offiziellen englischen  
 Statistik für das Vereinigte Königreich Großbritannien  
 710,514,640 M., die Vereinigten Staaten 386,481,160  
 Mark, Frankreich 250,777,220 M., Rußland 246,991,340  
 Mark, Deutschland 205,040,340 M., Italien 96,800,000  
 Mark, Japan 47,098,080 M., Oesterreich 40,784,000 M.,  
 Niederlande 27,794,800 M., Spanien 21,048,000 M.,  
 Portugal 13,263,160 M.

\* Heimkehr eines für tot Erklärten. Aus  
 Ostfriesland wird uns berichtet: Im Jahre 1867 verließ  
 ein Schiffer aus Bockfingsfehn die Heimat. Jahre ver-  
 gingen, ohne daß man wieder etwas von ihm hörte, und  
 schließlich wurde er im Jahre 1884 gerichtlich für tot  
 erklärt. Seine Frau ging dann eine neue Ehe ein, die  
 nicht kinderlos blieb. Der zweite Mann starb 1897. Jetzt  
 ist plötzlich der vermeintlich tote erste Ehemann von seinen

**Privat-Bekanntmachungen.**

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme  
 bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Großmutter und Schwester,  
**Auguste Wilhelmine verm. Becker**  
 geb. Bschau,  
 sprechen wir hierdurch unsern  
**herzinnigen Dank**  
 aus. Es ist uns in unserm tiefen Leide ein schöner Trost, daß unserer  
 teuren Entschlafenen aus allen Kreisen, von nah und fern, so reiche  
 Liebe entgegengebracht wurden.  
 Dresden, Braunschweig, Weisser Hirsch,  
 31. Januar 1905.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Gustav Adolf-Familien-Abend.**  
 Donnerstag,  
 den 2. Februar 1905, im **Gasthose zu Kaditz**  
**Bericht des Herrn Pfarrer Schaarschmidt aus Dux**  
 über: „Los von Rom“ in Böhmen.  
 Gefänge des Kirchenchors. — Solo-Gefänge. — Ansprachen.  
 Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt frei.  
 Hierzu laden ergebenst ein Pf. Rürnberger, Pf. Gieske, Vors. des Zweigvereins.

**Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.**  
 Donnerstag, den 2. Februar 1905,  
**Grosses Militär-Konzert**  
 von der Kapelle des Kgl. Sächs. Schützen-Regiments Nr. 108. Direktion: A. Helbig.  
 Anfang 1/2 8 Uhr. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. im Lokal und bei Herrn  
 Kaufmann Heinzmann. An der Kasse 50 Pf.  
**Nach dem Konzert = BALL. =**  
 Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll R. Hadamovsky u. Frau.

**Der Verein gegen Armennot und Bettelerei**  
 eröffnet am 1. Februar in  
**Dresden-Vieschen, Leipziger Straße 110, pt.**  
 eine **Zweigstelle**, die vorläufig für die Arbeitsvermittlung und Miet-  
 zinsparkeasse bestimmt ist und zu zahlreicher Benutzung empfohlen wird. [20]

**Klempnerlehrlinge** werden Werkstätten bei Innungsmeistern  
 zugewiesen durch  
**H. Reddig, Dresden, Siegelstr. 50.**  
**A. Grubn, Dresden, Mittelstr. 20.**  
 Von Freitag, den 3. Februar, ab stelle  
 ich wieder einen frischen Transport der  
**vorzüglichsten Milchkuhe,**  
 hochtragend und frischmelkend, sowie auch eine Auswahl  
**Holsteiner Pferde**  
 unter weitestgehender Garantie und streng reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.  
 Die Kühe treffen Donnerstag ein.  
**Hainsberg.**  
 Fernspr. Amt Deuben 96. **E. Kästner.**

**Altmärker Milchvieh, sowie**  
**Oldenburger Zuchtbullen.**  
 Montag, den 6. Februar, stelle ich eine große  
 Auswahl bester, prima hochtragender und frischmelkender  
 Kühe mit Kälbern, auch eine Auswahl selten schöner  
 erstklassiger Oldenburger Zuchtbullen in meinem  
 Gehöft, Großenhainer Straße 13, preiswert zum Verkauf.  
 Bestellungen nehme jederzeit gern entgegen.  
**Dresden-N.**  
 Fernspr. 220, Amt II. **Eduard Seifert.**



Seefahrten wohl und munter zu seiner Frau, die jetzt in Remels wohnt, zurückgekehrt. In der langen Zeit der Abwesenheit, während der er auf belgischen Schiffen fuhr, hat der Mann in unbegreiflichem Gleichmut nicht ein einziges Mal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Die Frau hat sich sehr gequält, als sie ihren Mann nach 37-jähriger Trennung wieder sah.

„Kellner-Gäste“ sind das Neueste auf dem Gebiete der Großstadtschäftigungen. In einem Berliner Blatt findet sich nachstehendes Inserat: „Kellner-Gäste für neu zu eröffnendes besseres Restaurant gegen Vergütung gesucht.“ Wie in Gastwirtsreisen erläutern bemerkt wird, dürfte es sich dabei um gutgekleidete, vornehm und würdig aussehende Personen, womöglich mit imponierenden Titeln und vollständigen Namen handeln, die nicht nur Speise und Trank unentgeltlich bekommen, sondern sich auch gegen ein Extrahonorar als Stammgäste zu geben hätten. Ob dieser echt amerikanischen, bisher nur von Kleiderbasaren geübte Trick dem erwünschten Erfolg haben und die Kellner-Gäste dem Restaurateur besseres Publikum zuführen werden, erscheint bei der bekannten „Nelligkeit“ der Berliner recht zweifelhaft.

Das „Gauslein“ Menschen. Auf der Erde leben insgesamt 1.400.000.000 (rund) Menschen. Auf Grund dieser Zahl stellt die Zeitschrift für Schule und Leben „Natur und Kultur“ eine interessante Berechnung an: Die Fläche des zugefrorenen Bodensees würde hinreichen, um den fast anderthalb Milliarden Sterblichen einen noch bequemeren Stehplatz zu gewähren; auf jede Person würden etwa vier Quadratmeter entfallen, so daß das Gebirge nicht einmal allzu groß sein würde. Wenn aber das Eis brechen und die Menschenmasse in das nasse Grab stürzen würde, so hätte die Wasserdrängung eine Steigung des Spiegels um etwa sechs Zoll zur Folge.

Eine Frau mit einem Panther im Kampfe. Aus Mitchell County in Kentucky wird berichtet, in welcher Weise Frau Laura Burkhardt den Kampf mit einem Riesenpanther siegreich durchzuführen verstand. Sie war gerade beim Melken ihrer Kuh, als sie durch das Weinen ihres dreijährigen Kindes, das sie bei sich hatte, auf einen etwa zehn Fuß von ihr entfernten großen Panther aufmerksam wurde. Im selben Moment sprang das Raubtier auch bereits auf das Kind los, verfehlte aber sein Ziel, weil es zu hoch gesprungen war. Frau Burkhardt packte ihren schweren Milchkelch und schlug damit so wuchtig auf den Panther ein, daß er schleunigst ausbrach und sich im Unterholz versteckte. Dann brach die heldenhafte Mutter ohnmächtig zusammen. Die aus der Nachbarschaft zugeeilten Männer aber folgten mit ihren Flinten den Spuren des frechen Räubers und erlegten ihn.

Ein Hundebegräbnis. „Garry, der treue und vielgeliebte Bubel der Mrs. J. A. Sheehan, ist am 1. Dezember im Alter von zehn Jahren gestorben. Die Trauerzeremonie findet am Freitag auf dem Friedhofe zu Hartsdale statt.“ Diese Todesanzeige stand jüngst in einer amerikanischen Zeitung. Das Begräbnis des treuen Bubels fand darauf unter zahlreicher Beteiligung statt; um den

ganz mit weißer Seide ausgelegten Sarg standen die trauernden Freunde und gaben ihm das Ehrengelicht nach dem Kirchhof.

An seine Mutter! Japanische Zeitungen schreiben: Bei dem Sturm auf Selanghan (Port Arthur) am 10. Dezember waren unsere Truppen sehr ermuntert, als plötzlich ein Brief in ihr Lager geworfen wurde. Man fand in ihm 10 Rubel und die Bitte eines russischen Soldaten namens Brelowoi, mit dem Gelde ein Telegramm an seine in der Krim wohnende Mutter zu schicken des Inhalts, daß ihr Sohn noch lebe und daß es ihm gut gehe. Das japanische Hauptquartier erfüllte in lebenswürdiger Weise die Bitte des treuen Sohnes und sandte das Telegramm von Jinkau ab.

**Humoristisches.**

Der ganze Vater. A.: „Herr Premier gestatten die Frage . . . wie befindet sich Frau Gemahlin?“ — B.: „Danke, danke — wieder jaug auf'm Damm!“ — A.: „Und Ihr Gönndchen? Gebeht doch hoffentlich?“ — B.: „Na und wie! Fängt schon an, sich von Zivilisten zu unterscheiden!“

Ausrede. Gendarm: „Ihr seid wegen Landstreicherei verhaftet!“ — Bagabund: „Ranu? Landstreicherei? Wir befinden uns auf dem Distanzmarisch Berlin—Wien!“

O weh! (Auf der Straße.) Herr: „Ach, gestatten Gnädigste — aber ich glaube, wir müssen uns schon mal wo getroffen haben — komme ich Ihnen nicht auch bekannt vor?“ — Dame: „Sie nicht — aber ihr Belg — mein Vater hat nämlich eine Pfandleihe!“

Der Scheidungsgrund. A.: „Sagen Sie, Herrlichkeit ist doch ein Scheidungsgrund?“ — B.: „Natürlich! Ist denn Ihre Frau verrückt?“ — A.: „Rein, ich, weil ich sie geheiratet habe!“

**Letzte Nachrichten.**

Vom Königshofe. Auf Ullersdorfer Revier fand heute Königl. Hochwildjagd statt, zu der Se. Majestät der König vormittags 1/10 Uhr am Rendezvous in der Dresdner Seite eintraf. Zu dieser Jagd waren einige Herren mit Einladungen beehrt worden.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, wird der Spielplan der Königl. Hofoper dahin abgeändert, daß an Stelle der angekündigten Oper „Rigoletto“ Donnerstag, den 2. Februar die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ nochmals zu ermäßigten Preisen aufgeführt wird. Die Vorstellung beginnt 6 Uhr. Freitag, den 3. Februar, geht die Oper „Der König hats gesagt“ in neuer Einstudierung zum ersten Male

in Szene. Die 3. Volksvorstellung des Königl. Schauspielhauses findet Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 1/2 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangen: „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“. Der Verkauf erfolgt ausschließlich Sonnabend, den 4. Februar, in der Turnhalle der IV. Bürgerschule (Tied-Strasse), abends 8—9 Uhr.

Was dem Polizeibericht. Am 28. d. M. wurde der Kaufmannslehrling Ernst Karl Wilhelm Przibilla, welcher in Drestin 3030 M. bares Geld und 12 Wechsel unterschlagen und seit 26. Januar flüchtig war, hier festgenommen. Es wurden bei ihm ungefähr 2000 M. vorgefunden. — Zahlungsschwierigkeiten zwangen einen hiesigen Kaufmann, sich den Tod durch Cyankali zu geben. Er wurde tot in seinem Kontor aufgefunden.

**M. Kassel, Dresden,**  
König Johann-Str., Ecke Moritzstr.  
**Ballschuhe Sportschuhe**  
**Gummischuhe.**

**Theater-Repertoire.**  
(Ohne Gewähr der Innehaltung.)  
Königliches Opernhaus (Altstadt).  
Mittwoch, den 1. Februar: Die Stämme von Bortel.  
Donnerstag, den 2. Februar: Hänsel und Gretel. (Anf. 7 Uhr.)  
Königliches Schauspielhaus (Neustadt).  
Mittwoch, den 1. Februar: Jahrmärkte in Balaich.  
Donnerstag, den 2. Februar: Brand. (Anfang 7 Uhr.)  
Residenztheater.  
Mittwoch, den 1. Februar: Rache: Die Weihnachtswinkel.  
Abends: Der Familientag.  
Donnerstag, den 2. Februar: Der Familientag.  
Centraltheater.  
Täglich Varietés-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)  
Victoria-Salon.  
Täglich Varietés-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)

**Produktenpreise.**  
Dresden, 30. Januar. Auf dem Markte:

Kartoffeln (Centner)	3,70—4,30
Butter (Kilo)	4,90—5,20
Heu (Centner)	30—34
Stroh (Schod)	

**Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel**  
versäume nicht das größte Spezial-Haus  
**L. Goldmann**  
am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden.  
Billige, feste Preise.

**Die ff. Ballblumen**  
finden Sie nur bei  
Hesse, Scheffelstraße.  
Es kostet eine Garnitur, bestehend aus  
Daar- u. Schulterbukett  
in:

Alpenveilchen	1 — M.
Akazie	60 Pf., 2 — "
Apfelblüte	60 Pf., 1 — "
Aster	2 — "
Kalceen	1 — "
Bellis	1,50 "
Chrysanthemum	1 —, 1,50, 2 — "
Dahlia	3 — "
Enzian	1,80 "
Edelweiß	60 Pf., 1 —, 2 — "
Grifa	2 — "
Hleber	1,80 "
Gänseblumen	60 Pf., 1 —, 1,50 "
Hedenrosen	60 Pf., 1 —, 2 — "
Himmelschlüssel	1,50 "
Hopfenblüte	1,50 "
Hyazinthe	1,50, 2 — "
Kamelie	1,50 "
Klee	1 — "
Kornblumen	60 Pf., 1 —, 2 — "
Knospen	60 Pf., 1 —, 1,50 "
Korallen	2 — "
Maiblumen	60 Pf., 1 —, 1,50 "
Moos	60 Pf., 1 —, 1,50, 2 — "
Märzbecher	2 — "
Margueriten	60 Pf., 1 —, 1,50, 2 — "
Marzipan	2 — "
Reifen	75 Pf., 1 —, 2 —, 3 — "
Orchideen	3 — "
Primeln	60 Pf., 2 — "
Rosen	60 Pf., 1 —, 2 —, 3 — "
Schneeballen	2 — "
Schneeglöckchen	1,50, 2,50 "
Stiefmütterchen	2 — "
Veilchen	1 —, 2 — "
Winde	1 — "
Wasserrosen	2 — "

**Dresden-A.**  
**Fischhaus**  
Warme Speisen  
Spezialität:  
**Warme Fischkost.**  
Dresden-A.

Gut gearbeitete  
**Bettwäsche**  
und alle Stoffe dazu.  
Große Auswahl. Billigste Preise.  
**Ernst Venus,**  
Annensstraße 28.

**2 alte Gartenfiguren**  
und **alte Waffen** gesucht. Offerten  
Dresden, Carusstraße 8, I. erb. [8]

Ein 1/2 Jahre alter  
**Zuchtbulle,**  
Oldenburger Rasse, steht zu verkaufen in  
Walschendorf, Gut Nr. 23, bei  
Mag Zimmer, Gutsbesitzer. [18]

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonabend, den 4. Februar, nachm. 2 Uhr,  
Vesper in der Kreuzkirche: J. S. Bach,  
Choralvorspiel: „Christ unser Herr zum Jordan  
kam“ (VI. B. Peters); „Singet dem Herrn  
ein neues Lied“, große Motette für zwei Chöre  
in fünf Stimmen von Joh. Seb. Bach. I. Sop.  
vor. 2. bis 5. nach der Vorlesung.

**Zahnersatz**  
mit und ohne jede Platte hat sich seit Jahren bestens bewährt und kann jedem  
Zahnleidenden aufs wärmste empfohlen werden. Der Zahnersatz nach bewährtesten Systemen  
wird in höchster Vollendung naturgetreu und festhaltend, stets brauchbar beim Essen und  
Sprechen aus nur bestem Material angefertigt. Vorbereitung des Mundes zum Ge-  
niße schmerzlos. Es werden nur wirklich brauchbare Arbeiten geliefert.  
— Kunstvolle Plomben. — Zahnziehen in Betäubung. —  
Approb. Zahn-Arzt **L. Prag, Dresden,**  
34 Christianstraße 34. Sprechzeit: 9—1 u. 3—6, Sonntags 10—12 Uhr.

**Geheime**  
u. Hautkrankheiten, Flechten, Folgen der Onanie, Weißfluh, alte Bein-  
schäden, Salzsäure, Nervenkrankheiten, Harnröhrenentzündung u. Bettwässer  
behandelt Wittig, Dresden, Scheffelstr. 15, II. Zu Pr. tagl. v. 9—3 Uhr.  
**Pferd**  
Hilde und Hansmädchen in  
gute Stelle gesucht. Dresden-Wieschen,  
Ochsen Straße 26, II.  
Dresden, Großenhainer Str. 30. [14] [15] Stellenvermittlerin Polter.



